

Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscós

Bericht der Arbeitsgruppe zur Aufklärung von Misshandlungen und Missbrauch

23. Februar 2011



- I) Die bei den Salesianern Don Boscós eingegangenen Vorwürfe**
- II) Arbeitsweise der Kommission Kinder-, Jugend- und Arbeiterschutz**
- III) Misshandlung und Missbrauch, Ausübung religiösen Drucks als Form von Gewalt – Ergebnisse der Aufklärungsarbeit**
- IV) Hilfen für Opfer**
- V) Prävention und Aufarbeitung in Einrichtungen der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscós**

Vorbemerkung

Seit einem Jahr bearbeitet die vom Provinzial der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscós, P. Josef Grünner SDB, eingesetzte Arbeitsgruppe zur Aufklärung von Fällen von Misshandlung und Missbrauch die eingehenden Anschuldigungen und Hinweise auf mögliche Vergehen von Ordensmitgliedern und Mitarbeitern in ehemaligen und bestehenden Einrichtungen der Salesianer Don Boscós.

Im Lauf der vergangenen zwölf Monate hat sich herausgestellt, dass es in der Ordensgemeinschaft Fälle von sexuellem Missbrauch und anderen Formen von Erniedrigung, wie Schläge und unangemessenes pädagogisches Handeln, gegeben hat. Diese Tatsache hat die Provinz verändert. Mit tiefer Betroffenheit und Scham haben die Salesianer Don Boscós der Deutschen Provinz diese Vorwürfe aufgenommen; der Provinzial, P. Josef Grünner SDB, bat im Namen der ganzen Ordensgemeinschaft alle Opfer von Missbrauch und Misshandlung um Verzeihung. Die Ordensgemeinschaft bedauert jegliches Fehlverhalten von Mitbrüdern und Mitarbeitern, das den anvertrauten jungen Menschen geschadet hat, zutiefst.

Ziel des Prozesses der Recherche und Aufklärung ist es, in den Fällen die größtmögliche Transparenz herzustellen. Allerdings zeigt sich auch, dass viele Vorkommnisse aus heutiger Sicht nicht mehr einwandfrei geklärt werden können: weil die beteiligten Personen bereits verstorben sind, weil kein Kontakt zu ihnen hergestellt werden konnte, weil die Schilderungen der Betroffenen in Bezug auf die beschuldigte Person unklar oder widersprüchlich sind oder weil Widersprüche nicht aufgelöst werden konnten. Besonders die Fälle, deren Erkenntnisquellen erschöpft sind, konfrontieren uns mit der schmerzlichen Realität, dass wir nicht allen Betroffenen gleichermaßen helfen können.

Die Salesianer Don Boscós sehen sich in besonderer Weise der Aufklärung und Aufarbeitung der schwerwiegenden Vorwürfe und Vorfälle verpflichtet, die in einem deutlichen Widerspruch zu den Idealen der Ordensgemeinschaft und zu den Aufgaben, Zielen und Werten der salesianischen Pädagogik stehen. Deshalb wurden in den vergangenen Monaten alle zugänglichen Quellen zur Aufklärung der eingegangenen Vorwürfe einbezogen, um die Vorgänge nachzuvollziehen. Zudem haben die Vorfälle eine interne Reflexion angestoßen, die seitdem ein ehrliches Ringen um die Identität und den Auftrag der Salesianer Don Boscós in Gang gebracht hat. Aus diesem Impuls heraus sind viele Konsequenzen in der Präventionsarbeit erfolgt, aber auch neue Herangehensweisen an das Selbstverständnis der Ordensgemeinschaft entstanden. So haben die schmerzvollen Erfahrungen der letzten Monate gezeigt, dass die Ordens- und

Dienstgemeinschaft der Salesianer Don Boscós und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beständig in Rückbesinnung auf ihren Gründer Don Bosco die selbstkritische Reflexion im Blick haben muss, um ihre Sendung zur Jugend gut und verantwortlich wahrzunehmen.

Mit dem vorliegenden Bericht dokumentiert die Arbeitsgruppe den aktuellen Stand ihrer Vorgehensweise. Sie hat von Beginn an jede an sie herangetragene Anschuldigung ernst genommen, mit den möglichen Opfern Kontakt hergestellt und sich bemüht, die Vorwürfe aufzuklären. Jedem Opfer mit seiner persönlichen Geschichte wird versucht, gerecht zu werden und ihm nach Möglichkeit entsprechende Hilfen anzubieten.

Der vorliegende Bericht fasst zunächst die Ergebnisse der bisherigen Aufklärungsarbeit zusammen, anschließend wird die Arbeitsweise der Gruppe erläutert. Darauf folgen die Darstellung der bisherigen Ergebnisse und die Beschreibung der Hilfen für Opfer sowie die Präventionsmaßnahmen der Deutschen Provinz. Weiterhin verstehen wir es als unsere wichtigste Arbeit, den Betroffenen zu helfen, so gut es uns möglich ist, aber auch die Präventionsmaßnahmen in unseren Einrichtungen zu prüfen und das Mögliche zu leisten, damit die Einrichtungen der Salesianer Don Boscós in Deutschland ihren Kernauftrag wahrnehmen können: die Unterstützung und Förderung junger Menschen.

München, den 23. Februar 2011

Die Arbeitsgruppe zur Aufklärung von Misshandlung und Missbrauch für die Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscós:

P. Josef Gröuner, Provinzial der Salesianer Don Boscós, München • P. Franz Ulrich Otto, Provinzialvikar, München • P. Reinhard Gesing, Leiter des Instituts für Salesianische Spiritualität, Benediktbeuern • Anna Zahalka, Sozialpädagogin, Regensburg • Dr. Janko Jochimsen, Volljurist, Berlin • Prof. Dr. Günther Schatz, Professor für Pädagogik, Benediktbeuern • Hermann Velde, Volljurist und ehemaliger Leiter der Polizei eines Landkreises, Moers • P. Alfons Friedrich, Geschäftsführer Don Bosco Medien, München • Gabriele Merk-Horstmann, Dipl.-Theol., Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, München

I Die bei den Salesianern Don Boscós eingegangenen Vorwürfe

Im Verlauf der öffentlichen Diskussion des vergangenen Jahres wurden den Salesianern Don Boscós Anschuldigungen über körperliche Gewalt und sexuellen Missbrauch durch Ordensmitglieder und Angestellte gegenüber Schutzbefohlenen bekannt.

Die unterzeichnende Arbeitsgruppe, bestehend aus internen und externen Personen wurde nach Eingehen der ersten Anschuldigungen sofort installiert, um den einzelnen Vorwürfen nachzugehen. Für die Betroffenen wurden umgehend Ansprechpartner, interne und externe Fachleute, benannt und deren Kontaktdaten veröffentlicht.

Im persönlichen Kontakt mit den Betroffenen wurden die Anschuldigungen aufgenommen, die beschuldigten Täter – soweit noch lebend – mit den Vorwürfen konfrontiert und grundsätzlich die Fälle an die jeweils zuständigen Staatsanwaltschaften zur weiteren Überprüfung übergeben. Bei den Untersuchungen standen und stehen immer die Opfer im

Vordergrund, denen nach glaubhaft gemachter Schuld eines Ordensmitglieds Hilfen zur Aufarbeitung des erlebten Leids durch Therapien angeboten wurden. Inzwischen sind bei den von der Ordensleitung eingesetzten Ansprechpartnern 120 Vorgänge eingegangen, die sich auf den Zeitraum von 1950 bis in die achtziger Jahre beziehen. Rund die Hälfte der Vorwürfe bezieht sich auf körperliche Gewalt, die Hälfte auf sexuelle Übergriffe in unterschiedlicher Schwere. In einigen Fällen wird auch die Ausübung religiösen Drucks beklagt. Zu den genannten Meldungen zählen auch solche, die über die Ansprechpartner von Bistümern oder Hotlines an uns weitervermittelt worden sind.

Bis zum jetzigen Zeitpunkt konnten von den bekannt gewordenen Vorwürfen gut zwei Drittel auf den Hergang der Geschehnisse bezogen geklärt werden - jedoch kann nicht von einem Abschluss der Fälle gesprochen werden. Es zeigt sich, dass für die Betroffenen mit einer Untersuchung und Aufklärung der Geschehnisse erst ein neuer Prozess beginnt, nämlich der Prozess der persönlichen Aufarbeitung, der in Gesprächen und Reflexionen - in manchen Fällen durch Therapie - aufgefangen werden muss. Zudem kommt der ordensinterne Prozess der Aufarbeitung, der ebenfalls durch Gespräch und Reflexion geschehen muss.

In den anderen Fällen gestalten sich die Nachforschungen aus unterschiedlichen Gründen schwierig: weil die beteiligten Personen bereits verstorben sind, weil kein Kontakt zu ihnen hergestellt werden konnte, weil die Schilderungen der Betroffenen in Bezug auf die beschuldigte Person noch unklar oder widersprüchlich sind oder weil Widersprüche nicht aufgelöst werden konnten.

II) Arbeitsweise der Kommission Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz

Die Arbeitsgemeinschaft zur Aufklärung der Vorwürfe von Misshandlung und Missbrauch wurde als festes Gremium der Provinz etabliert. Die Kommission Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz besteht aus internen und externen Personen. Dazu kommen Fachleute aus dem pädagogischen und psychologischen Bereich, die bei Bedarf zu den Beratungen hinzugezogen werden.

Die Kommission nimmt für die Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos folgende Aufgaben wahr: die Aufklärung der Vorwürfe von Misshandlung, Missbrauch und der Ausübung religiösen Drucks sowie die Koordination des Aufarbeitungsprozesses in der Deutschen Provinz. Zudem sind der Kommission die Sorge um Prävention in den Einrichtungen und die Überprüfung der Einhaltung der Richtlinien „Präventiver Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz“ (siehe Download auf der Homepage www.donbosco.de) übertragen.

III) Misshandlung, Missbrauch und Ausübung religiösen Drucks - Ergebnisse der Aufklärungsarbeit

Misshandlung:

Viele Opfer berichten über körperliche und psychische Gewalt, besonders in den 1950er und 1960er Jahren. In den Berichten der Opfer ist z. B. die Rede von Schlägen mit Stöcken als Bestrafung für kleinste Verfehlungen oder sogar aus purer Willkür. In den Berichten Betroffener wird gerade die gravierende Erfahrung des Ausgeliefertseins häufig wiederholt. Als zusätzliche Belastung haben einige Betroffene die Reaktionen der eigenen Familie oder zuständiger Behörden empfunden. Von Elternhaus und Aufsichtsbehörden kam bei Schilderungen über Fehlverhalten der Erzieher nur wenig Verständnis, so dass

der Betroffene oft mit seiner Angst allein blieb. Die beschriebenen Verhaltensweisen und Züchtigungsmaßnahmen der damaligen Erzieher sind heute nicht im Geringsten verständlich und nicht akzeptierbar.

Missbrauch:

Die Opferschilderungen über sexuellen Missbrauch sind erschütternd und lassen allenfalls erahnen, was die betroffenen Kinder und Jugendlichen erleiden mussten und wie sich diese Erfahrungen prägend durch ihr ganzes Leben und das Leben ihrer Familien ziehen. Viele Opfer leiden über lange Zeit – manche ihr ganzes Leben – an den Missbrauchserfahrungen und berichten von teils schweren seelischen Schäden. Dabei ist es ungemein schwierig, die Schwere einer Tat zu beurteilen, da das persönliche Erleben des Betroffenen nicht objektiv eingeordnet werden kann. In einigen Fällen wurde bis heute nicht klar, welcher Art der sexuelle Übergriff war, da die Betroffenen nicht darüber sprechen wollen.

Ausübung religiösen Drucks:

Aus Opferberichten wird auch deutlich, dass sich Gewalt im damaligen Erziehungssystem häufig in religiösem Druck und Zwang äußerte. Damit wurde ein Vorgehen legitimiert oder entschuldigt, das vielen jungen Menschen die Möglichkeit entzog, einen gütigen und barmherzigen Gott zu erfahren.

Übertriebene religiöse Übungen und die Vermittlung eines angstbesetzten Gottesbildes führten dazu, dass sich eine Reihe Ehemaliger mit dem Verlassen der Einrichtung zugleich von Kirche und Glaube distanzieren. Es wurde, so müssen wir heute leider feststellen, in verschiedenen Einrichtungen versäumt, den jungen Menschen die Freude am Glauben und seine lebensbejahende Dimension zu vermitteln.

IV) Hilfen für Opfer

In erster Linie stehen für Opfermeldungen die benannten Ansprechpartner der Provinz zur Verfügung. Sie hören zu, geben Trost und seelsorglichen Beistand. In einigen Fällen geben die Ansprechpartner den Betroffenen auch Hilfestellung in sozialen oder juristischen Fragen; mit ungefähr der Hälfte der Betroffenen sind die Ansprechpartner über einen Zeitraum von mehreren Monaten über Telefon, E-mail oder im persönlichen Austausch in Kontakt. Im Verlauf der Aufarbeitung wurde deutlich, dass dieses Gespräch für viele betroffene Menschen ein Schritt zur persönlichen Aufarbeitung und Heilung der Wunden sein kann.

In einigen Fällen, die tiefe Verletzungen zeigen, kam es auch zu Konfrontationen. In manchen Fällen wurde dann der Kontakt zu den Ansprechpartnern abgebrochen.

Von manchen Betroffenen wird Wiedergutmachung für das erlebte Leid gefordert. Dies ist nachvollziehbar und verständlich. In dieser Frage orientiert sich die Deutsche Provinz der Salesianer Don Boscos an den Ergebnissen des Runden Tisches Heimerziehung und wird auch in Bezug auf Fälle von sexuellem Missbrauch eine Lösung im Miteinander der kirchlichen Solidargemeinschaft suchen. Dieses Vorgehen scheint in Bezug auf Betroffene anderer kirchlicher und staatlicher Einrichtungen die einzige Möglichkeit zu sein, den Ansprüchen an ein gerechtes Vorgehen bestmöglich zu genügen.

Die Salesianer Don Boscos sichern Opfern von Missbrauch oder Misshandlung durch Ordensmitglieder die Unterstützung bei der therapeutischen Aufarbeitung des erlebten Leids zu. Diese Form der Aufarbeitung soll den Betroffenen ermöglichen, eine echte und begleitete Auseinandersetzung mit dem Erlebten führen zu können.

V) Prävention in Einrichtungen der Deutschen Provinz der Salesianer Don Boscos

Beim Provinzkapitel im Mai 2010 hat die Gemeinschaft der Salesianer Don Boscos in großer Betroffenheit dieses dunkle Kapitel der Ordensgeschichte nachvollzogen. Damals formulierten die Mitbrüder eine Selbstverpflichtung (siehe Download auf www.donbosco.de): „Einen wesentlichen Prozess sehen die Kapitularer in der Erneuerung der Identität der Ordensgemeinschaft und der Vertiefung des salesianischen Charismas. Sie wollen im Sinne des letzten Generalkapitels neu von Don Bosco ausgehen und als gottgeweihte Menschen für Kinder und Jugendliche da sein. Deshalb verpflichten sie sich, persönlich und in ihren Gemeinschaften im Dialog, durch Fortbildungsmaßnahmen und weitere Hilfen (z.B. externe fachliche Beratung und Unterstützung) das Anliegen der Erneuerung umzusetzen“ (Auszug Selbstverpflichtung der Salesianer Don Boscos beim Provinzkapitel vom 24.-28. Mai 2010). Ausgehend von dieser Selbstverpflichtung wird in der gesamten Provinz verstärkt auf allen Ebenen eine „Kultur des Hinschauens und Handelns“ gepflegt.

Acht Monate nach der Verlautbarung dieser Selbstverpflichtung konnten bereits einige Schritte auf diesem Weg umgesetzt werden.

Die Kommission „Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz“ ist als ständige Arbeitsgruppe mit externen Fachleuten mit der Entwicklung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in der Provinz betraut.

Alle Einrichtungen der Deutschen Provinz arbeiten nach dem Präventionskonzept „Präventiver Kinder-, Jugend- und Arbeitnehmerschutz - Richtlinien für die Einrichtungen der Salesianer Don Boscos in der Deutschen Provinz“ (siehe Download www.donbosco.de).

Mit der Neuauflage der Leitlinien der Deutschen Bischofskonferenz und der Deutschen Ordensobernkongregation haben die Salesianer Don Boscos umgehend diese in Kraft gesetzt.

Im Sommer 2010 wurde an der KSFH (Kath. Stiftungsfachhochschule), Abt. Benediktbeuern mit der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Vorkommnisse von Misshandlung und Missbrauch durch ein Forschungsprojekt begonnen. Seit Bekanntwerden der Vorwürfe ist ein Team von Ansprechpartnern bereit und begleitet Opfer in pastoralen, menschlichen und juristischen Anliegen. Auch die Begleitung von Beschuldigten gehört für die Ordensgemeinschaft zur Aufarbeitung des Geschehenen. Dieser Umgang ist schwer, und dennoch muss ein Weg gefunden werden, um innerhalb der Gemeinschaft mit dieser Situation umzugehen.

Als Reaktion auf die Vorwürfe wurde in der Deutschen Provinz umgehend von allen in der Arbeit mit jungen Menschen Tätigen, auch von allen Salesianern Don Boscos, ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis eingeholt. Dieses wird in dieser Form für alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie den Ordensnachwuchs verpflichtend sein.

Junge Männer, die sich für einen Eintritt in den Orden interessieren, werden auf ihre Eignung für diesen Beruf besonders geprüft. Dabei wird verstärkt auf psychologischen Sachverstand Wert gelegt.

Im Rahmen der Beschlüsse der kirchlichen Solidargemeinschaft sind die Salesianer Don Boscos bereit, Wiedergutmachungs-Leistungen an Opfer von Misshandlung oder Missbrauch zu zahlen.

Transparente interne und externe Kommunikation zeigt, dass die Vorwürfe ernsthaft nachverfolgt werden und versucht wird, den Opfern in ihrem Anliegen gerecht zu werden, so weit das möglich ist.

Als interne Konsequenzen für die Ordensgemeinschaft haben sich in den letzten Monaten folgende Punkte deutlich gezeigt: Die verstärkte Hinterfragung der salesianischen Identität und der gemeinschaftlichen Lebensform verlangt intensivere Fort- und Weiterbildungen zur Vertiefung der salesianischen Identität und Spiritualität im Sinne der Selbstverpflichtung (siehe Download www.donbosco.de).